

Star Wars: Was wenn Anakin nicht Vader wär?

Und so beginnt es

Er konnte einfach nicht glauben, was er da sah. „Ich kann mir das nicht weiter mit ansehen.“, stammelte er – Obi-Wan konnte seinen Augen einfach nicht trauen. Doch die Aufzeichnungen des Tempels bewiesen ihm das Gegenteil. Meister Yoda hatte recht, mit dem was er sagte. Er hat nur Leid dort nur sehen können – „Das nicht mehr dein Schüler dort ist“, sprach der weiße Jedi nach einer längeren Pause. Das war nicht mehr der Junge, den er einst ausgebildet hatte. Ein kompletter Mensch war er nun – Nein, er war kein Mensch mehr. Er war nur noch ein Schatten seiner Selbst. Er war zu einem Monster geworden.

Er war zu Darth Vader geworden – Er war zu einer Bedrohung geworden. Zu einer Bedrohung für alle – „Wir die Sith vernichten müssen“, sprach der Großmeister. Obi-Wan wollte das nicht wahrhaben. Er wollte es einfach nicht. „Entsendet mich, um den Imperator zu töten“, versuchte er den Meister zu überzeugen, „Ich werde Fabius nicht töten“ Doch Yoda verweigerte ihm diesen Wunsch: „Diesen Lord Sidious zu bezwingen, du stark genug bist nicht.“ Er wusste, dass er recht hatte, doch einfach nachgeben wollte der ehemalige Meister des Auserwählten nicht: „Er ist mir wie ein Sohn. Ich kann es nicht tun.“

„Von der dunklen Seite der Macht der junge Sautschen ist. Der Junge, den du ausgebildet hast, verschwunden er ist. Aufgegangen in Darth Vader er ist.“ - Alles in ihm sträubte sich in seinem Körper, bei dem Gedanken gegen seinen Lehrling anzutreten. Ein letztes Mal versuchte er Yoda zu überzeugen: „Ich weiß nicht, wohin ihn der Imperator geschickt hat. Ich weiß nicht, wo ich ihn suchen soll.“ Kurz hielt der Großmeister inne. „Nutze deine Gefühle, dann du ihn finden wirst.“ Dann lief er weiter und ließ Obi-Wan alleine. Alleine mit seinen Gefühlen – Alleine mit seinen Ängsten und all seinen Zweifeln.

Aus der Ferne sah sie riesigen dunklen Wolken am Himmel – Irgendetwas war doch vorgefallen. Doch er wollte ihr einfach nicht sagen, was es war:

„Die Jedi haben versucht den Kanzler zu stürzen.“ Das hatte er ihr gesagt. So richtig glauben konnte sie das nicht. „Was ist mit Anakin?“, hatte sie ihn gefragt. Doch er zuckte nur mit den Schultern. „Das letzte Mal als wir miteinander sprachen, war er auf dem Weg nach Mandalore. Was er dort wollte, kann ich dir nicht sagen.“ Er ließ von ihr ab und drehte sich weg. „Ich werde diesen Krieg beenden, Padmé. Dann wirst du und das Kind in Sicherheit sein.“ Er bestieg sein Schiff und ließ sie alleine.

Sie hatte Angst – Angst davor, dass er etwas Grausames tun würde. Noch nie hatte sie ihn so erlebt gehabt – „Wann habt Ihr ihn das letzte Mal gesehen?“ - Nachdem Fabius sie verlassen hatte, tauchte Obi-Wan auf. Sie erwiderte ihm: „Gestern.“ Sie konnte ihm einfach nicht die Wahrheit sagen – „Wisst Ihr, wo er sich befindet?“ Noch einmal verneinte sie ihm die Frage: „Nein!“ - Doch ihr alter Freund ließ nicht locker: „Padmé. Ich brauche Eure Hilfe. Es droht ihm große Gefahr.“ Die Senatorin blieb stehen. „Durch die Sith?“, wollte sie wissen – Obi-Wan schüttelte mit dem Kopf: „Nein, durch sich selbst.“

Er legte ihr beide Hände auf die Schultern – „Padmé.. Fabius hat sich der dunklen Seite der Macht zugewandt.“ Fassungslos stand sie da. „Das ist nicht wahr!“, entgegnete sie, „Wie könnt Ihr nur so etwas sagen?“ - Obi-Wan ging ein paar Schritte. Er fuhr sich mit der Hand durchs Gesicht. „Ich habe ein Holoaufzeichnung gesehen, indem er Jünglinge tötete.“ Vehement schüttelte sie mit dem Kopf – „Nicht Fabi! Er könnte das nicht!“

Obi-Wan drehte sich zu ihr herum – „Er ist auf eine Lüge hereingefallen, so wie wir alle. Wie es scheint, steckt der Kanzler hinter all dem, einschließlich des Krieges.“ Er ging ein paar Schritte auf sie zu. „Palaptine ist der Sith-Lord, nachdem wir gesucht haben. Nachdem Tod von Count Dooku wurde Fabius sein neuer Schüler“ – In Padmé zog sich alles zusammen. Ihr Herz wurde immer schneller und schneller. „Das glaube ich euch nicht“, flüsterte sie, „Ich kann es nicht“ – Sie setzte sich hin. Obi-Wan tat es ihr gleich. „Padmé“, sprach er, „Ich muss ihn finden“ – Sie blickte ihm in die Augen. „Ihr wollt ihn töten, hab ich recht?“ Obi-Wan zuckte leicht. „Er ist zu einer sehr großen Gefahr geworden.“

Vehement schüttelte sie mit dem Kopf – Das durfte doch einfach nicht wahr sein! „Ich kann nicht“, sprach sie. Sie wollte es nicht – Obi-Wan verstand sie. Auch er wollte all das nicht. Er musste es aber dennoch tun – Langsam stand er wieder auf. Er ging ein paar Schritte in Richtung seines Schiffes. Bevor er es erreicht hatte, drehte er sich noch einmal herum – „Er weiß von Euch und Anakin, nicht wahr?“ Kurz blickte sie ihm in die Augen, starrte dann aber wieder auf den Boden. „Es tut mir so leid“ – Dann war sie alleine. Niemand war mehr da. Nur sie und ihr ungeborenes Kind.

Eine Konfrontation mit Todesfolge

Vorsichtig verließ sie das Schiff – Schritt um Schritt kam sie voran. Desto weiter sie ging, desto mehr schwerer wurden ihre Schritte. Doch sie musste stark bleiben – Sie müsste ihn überzeugen. Abhalten wollte sie ihn. Abhalten vor einem großen Fehler – Den wahrscheinlich den größten Fehler seines Lebens. „Du hättest nicht herkommen sollen.“ Abrupt blieb sie – Sofort drehte sie sich herum. „Fabius.“ Mehr sagte sie nicht – „Du bringst dich in Gefahr. Du bringst das Kind in Gefahr.“ Vehement schüttelte sie mit dem Kopf. „Nur dich selbst bringst du dich in Gefahr“ – Er fing leicht anzulächeln.

„Ich schwebe nicht in Gefahr. Keiner von uns“ – Er ging ein paar Schritte auf sie zu. Sie wollte zurückweichen, schaffte es aber nicht – Er war einfach zu schnell. „Ich habe die Bilder gesehen.“ Es war gelogen – Lediglich Obi-Wan hatte ihr davon erzählt. Doch sie musste jetzt einfach wissen, ob sein Meister ihr die Wahrheit gesagt hatte. Sie wusste, dass das alles verändern würde – Alles zum Schlechten würde sich dann alles wenden. „Es war notwendig.“ Mehr sagte er nicht – Er löste sich von ihr und ging ein paar Schritte von ihr weg.

„Notwendig sagst du?“ - Auch wenn sie versucht hatte sie zurückzuhalten, so liefen ihr die Tränen durchs ganze Gesicht. „Es war notwendig, all deine Freunde zu töten? Unschuldige Kinder?“ Sie ging auf ihn zu und packte ihn an den Schultern – „Warum Fabius? Warum hast du das getan? Warum war es notwendig?“, schrie sie ihn an. Doch ihn beeindruckte das nicht wirklich – Er griff nach ihren schwächtigen Armen und entfernte sie von seinem breit gebauten Körper. „Nur so würde er mir helfen.“ Der Tränenfluss wurde nur noch stärker – „Wobei? Wer?“ Doch er antwortete ihr nicht. Er sah sie nicht einmal an – Dann sah sie es.

Seine leuchtenden gelben Augen.

„Ich kann ihn töten. Dann würde alles beim Alten sein“ – Er schaute sie noch immer nicht an. Auf und ab ging er. „Fabi“, flüsterte sie leise – Sie hielt sich am Bauch fest. „Du bist wie ein Sohn für mich. Doch erkenne ich diesen Jungen nicht mehr. Ich.“ Sie brach ab – Voller Zorn starrte er sie an. „Du stellst dich auf Kenobi’s Seite.“ Sie schüttelte mit dem Kopf, versuchte ihn vom Gegenteil zu überzeugen – „Ich bin auf Seite der Familie, zu der auch du gehörst. Ich bitte dich, komm zurück!“ Doch er reagierte nicht. Er starrte an ihr vorbei – Sie drehte sich herum. Dort standen sie. Beide waren sie gekommen – „Lügnerin!“, schrie der gefallene Jedi.

Aus der Wut heraus, ballte er die Hände zu Fäusten – Er bemerkte nicht, dass sie nach Luft rang. Ihm war es aber egal. Das einzige, was gerade zählte, war ihre gemeinsame Anwesenheit – Erst die mächtige Stimme des Auserwählten riss ihn zurück in die Gegenwart: „Lass sie los! Sofort!“ Für einen kurzen Augenblick erstarrte er. Anakin war näher auf ihn zugegangen – „Sie wird sterben“, sprach Fabius voller Hass. Doch Anakin schenkte ihm keinerlei Aufmerksamkeit. Er hatte nur Augen für seine Frau – „Wie geht es ihr?“ Auch sein ehemaliger Meister ignorierte ihn. „Sie lebt. Sie hat noch Puls“ – Kurz nickte Obi-Wan: „Bring sie aufs Schiff.“

Kurz darauf waren sie alleine – „Sie wird sterben. Aber nur, wenn du bei ihr bist.“ Fabius war nicht mehr zu bändigen. Er zog sein Laserschwert. „Der Einzige, der hier sterben wird, seid Ihr, mein alter Meister.“ - Dann ging alles schnell. Schlag auf Schlag trafen aufeinander. Ein Salto hier ein Salto da – Ein wirklichen Gewinner konnte man noch nicht ausmachen können. Die beiden Kontrahenten kannten sich zu gut. Knapp fünf Jahre hatten sie miteinander verbracht – Zu guten Freunden waren sie geworden, wenn nicht gar viel mehr. Sie waren zu besten Freunden geworden. Sie waren zu Vater und Sohn geworden – Sie standen sich sogar näher als Anakin und Obi-Wan selbst.

Ziemlich lange zog sich das Duell schon hin – Gegenseitig warfen sie sich immer wieder zurück. Keiner machte nur einen Fehler. „Ich habe an dir versagt, Fabius. Ich habe versagt.“ Der Gefallene erwiderte bloß: „Nicht an mir hab Ihr versagt, sondern an Euch selbst.“ In Windeseile vollführte er eine Drehung die Obi-Wan entwaffnen sollte – Ohne Deckung stand er nun da. Bereits mit dem Tod abgeschlossen, verabschiedete Obi-Wan gedanklich bei Anakin. Dann war es soweit – Fabius sollte ausholen, seinen Meister endlich niederstrecken.

Doch kam es nicht dazu – Etwas, Nein, jemand hinderte ihn daran. Anakin höchstpersönlich war es. Er war zurückgekommen – Der Auserwählte verwickelte seinen Nachfolger in ein hitziges Duell. „Du hast nicht das Recht über ihr Leben zu entscheiden!“, schrie Fabius Anakin an. Doch dieser machte einfach weiter – Immer weiter drängte er den Jüngeren zurück. „Stimmt. Sie hat ihren eigenen Willen.“ Anakin war Fabius weit überlegen – Der Sith bemerkte das. Umso mehr ließ er sich deswegen von der dunklen Seite einverleiben. Er ließ von allem ab – Von seiner Familie. Seinen Freunden. Von sich selbst – Mit einem schnellen Hieb durchbohrte er die Abwehr des Auserwählten und somit auch dessen Gedärme.

Sofort war Anakin tot – Obi-Wan konnte das spüren. Er konnte es einfach nicht glauben. Der Auserwählte war tot – Niemand würde die Macht ins Gleichgewicht bringen können und die Galaxis jetzt vom Imperator befreien. Niemand würde jetzt noch in der Lage sein, etwas gegen die Dunkelheit zu unternehmen. Ihm war eines klar – Er musste von hier verschwinden. Er musste Padmé und ihr Kind in Sicherheit bringen. Er musste sie vor Vader schützen – Weit kam er aber nicht. Ein Schatten hinter ihm regte sich. Mithilfe der Macht schnappte er sich sein Laserschwert – Einen Wimpernschlag später lag Fabius zerteilter und in Flammen stehender Körper vor ihm.

Zwei Bekannte treffen sich

Auch sie war gestorben - Kurz nach der Geburt ihrer Zwillinge. Kurz nachdem bereits auch ihr Mann verstorben war. Wie bereits war auch sie von ihm getötet worden - Von jenem Jungen, der ihn ein Sohn für sie gewesen ist. Jenen Jungen, denn sie einst auf Mandalore aufgefunden hatte. Jenen jungen Mann, denn sie groß gezogen hatte, wie sie es bei ihrem eigenen Kind gleich tun wollte - Doch es kam einfach alles. Es kam alles wie er es vorausgesehen hatte. Bei der Geburt war er verstorben - Doch er selbst wusste das nicht. Er wusste nur eines - Sie war tot und er hatte sie getötet..

Mittlerweile war bereits mehr als ein ganzes Jahrzehnt seither vergangen - So viel hatte sich seitdem verändert. Die Galaxie wie man sie einst kannte, gab es eigentlich überhaupt nicht mehr. Überall herrschte das Imperium mit eiserner Hand - Selbst die Hutten spürten das ganze Ausmaß des dunklen Lord Vaders. Niemand war vor ihm sicher. Er schrak vor nichts zurück - Wenn er kam, wusste es jeder. Das Schicksal so vieler führender Wesen hatte er beendet. Gnadenlos und ohne Reue - Darunter auch die Überlebenden eines ausgelöschten Ordens. Jener Orden, dem auch er einst angehört hatte. Er hatte das aber schon längst vergessen - Er hatte nur eins im Kopf und das nannte sich Rache.

Rache an jenen, die ihm all dieses Leid brachten - Der Orden, seinen ehemaligen Freunden, die einst verraten hatten. Aber vor alledem seinem alten Meister - Den Mann, dem er all das zu verdanken hatte. Jenem Mann, der für sein Leid verantwortlich war. Jener Mann, der ihn einst in diese Rüstung steckte - Jener Mann, der ihm seine Menschlichkeit raubte. Jener Mann, der ihm die Freiheit nahm. Jener Mann, der ihm all die Macht nahm - Jener Mann, der sich Obi-Wan Kenobi schimpfte. *Obi-Wan...* Jedes Mal, wenn er diesen Namen hörte, kam die Wut in ihm empor - So auch dieses Mal wieder.

„Falls er noch lebt“ – Auch sein Meister sprach seinen Namen nicht aus. Seitdem er einst gegen Kenobi verloren hatte, hatte der Imperator den Namen jenen ehemaligen Meister des Auserwählten niemals wieder in den Mund genommen. Doch jetzt wo sie wieder aufgetaucht war, gab es eventuell wieder eine Spur zu ihm – Ahsoka Tano, die ehemalige Schülerin des Anakin Skywalker. Jene, die einst den Orden verließ. Jene, die einst verstanden hatte, wie scheinheilig der Orden geworden war. Jene Jedi, den er einst als Freundin bezeichnen konnte – Wahrscheinlich einer der besten Freunde die er jemals hatte. Aber wie der Rest hatte auch sie sich von ihm abgewandt. Auch sie hatte ihn verlassen – In jenem Moment, wo er sie am meisten nötig hatte.

„*Fabius war schwach. Ich habe ihn vernichtet*“ – Mit gezogener Klinge stand er vor der Togruta. Sie war größer geworden und auch weiser. Sie war erwachsen geworden – „*Nein*“, schüttelte sie vehement mit dem Kopf, „*Den Jungen von Mandalore, dessen Planeten wir gerettet haben, gibt es noch. Du hältst ihn bloß hinter dieser Fassade namens Vader zurück.*“ Sie hatte mittlerweile auch ihre Laserschwerter aktiviert gehabt. Genau zwei, damals – Wenige Augenblicke später rannte sie auf ihn zu. Wie einst gegen Kenobi und Skywalker brach ein Duell auf Leben und Tod ein. Anders als seine sonstigen Gegner war sie auf Augenhöhe – Sie hielt mit ihm mit. Sie ließ sich von nichts beeindruckten. Keine Lücke entdeckte er in ihrer Verteidigung – Keinen bis auf einen einzigen.

Mit einem mächtigen Machtstoß warf er sie in den Abgrund hinab – Kurzweilig blickte er ihr hinterher, drehte sich dann aber einfach herum. Schnellenschriftens lief er zurück zum Tempel. Dort versuchten der Schüler und Meister doch tatsächlich das Sith-Holocron an sich zunehmen – Seine Hand streckte er aus. Schon danach greifen konnte er mit der Macht. Doch da erwischte ihn etwas.

Ahsoka war zurückgekommen – Mit ihren beiden Klingen hatte sie ihn am Helm erwischt. Nur gerade so konnte er ausweichen. Dennoch klaffte nun ein riesiges Loch in seiner Maske – Er konnte sie jetzt mit seinen eigenen Augen sehen. Mit seinen menschlichen Augen. Von ganz alleine, wie ein ganz normaler Mensch – „*Ahsoka*“ Mehr sagte er nicht. Er konnte einfach nicht - Tief in seinem Inneren tobte ein hitziger Konflikt. Sowohl die helle, als auch die dunkle Seite riefen nach ihm. Fabius versuchte die Überhand zu erlangen – Mit großen Augen blickte sie ihn an. Dann sprach sie: *Fabius..*“ Mit letzter Kraft erhob sich der gefallene Jedi wieder.

Tief in seine blauen Augen blickte sie – „*Ich werde dich nicht verlassen. Nicht dieses Mal.*“ In diesem Moment zersprang in ihm etwas – Der Widerstand des Fabius brach in zwei. Mehr und mehr übernahm wieder die dunkle Seite der Macht wieder seinen Körper. Vader war wieder da – Fabius war tot, ein für alle Mal. Nie mehr würde ihn jemand verlassen. Er war bereits verlassen – Von allem und jedem. Auch sie hatte es das getan. Genau dafür würde sie jetzt zahlen – Vergessen waren all die gemeinsamen Abenteuer. Vergessen waren all die schönen Momente zu zweit. Vergessen waren alle Gefühle, die einst Fabius für sie hatte – Denn Fabius war schließlich endlich tot.

„*Dann wirst du sterben.*“

Es gibt neue Hoffnung

Ein weiteres Mal tat er es – Er tötete jemand, der ihm einst wichtig war. Jemand, der in Verbindung stand zu seinem alten Ich. Zu seinem wahren Ich namens Fabius – Es würde auch nicht das letzte Mal gewesen sein..

Erneut waren das ein oder andere Jährchen vergangen – Aber im Gegensatz wie zuvor, gab es jetzt Veränderungen. Zwar nicht große und viele, aber es gab sie. Das Imperium hatte erste Verluste einstecken müssen – Durch große Einsatzbereitschaft hatten die Rebellen es doch tatsächlich geschafft, den Planeten Lothal zu befreien. Man hatte der ganzen Galaxis gezeigt, zu was die Allianz im Stande war. Man hatte gezeigt, das das Imperium nicht unfehlbar wäre – Ein offener Krieg war ausgebrochen. Ein Krieg, der vor nichts und niemandem zurückschreckte. In der ganzen Galaxie war er zu spüren – So auch auf dem Wüstenplaneten, welche zwei Zwillingessterne umkreiste.

„Nirgendwo wirst du mehr Abschaum finden als hier“ – Obi-Wan Kenobi, oder kurz auch Ben wollte diesen Planeten jetzt aber verlassen. Zu lange hatte er jetzt ihr verweilt. Es wurde Zeit – Zeit dafür all seine Fehler wieder hereinzuwachsen. All das in Ordnung zu bringen, was er einst verursacht hatte. Er musste sie ihm stellen und das wusste er – Ganz alleine war er auf seiner Reise aber nicht. Ein Bauernjunge aus der Nachbarschaft würde ihn begleiten. Begleiten auf seine letzte große Reise würde der junge Schwund des Auserwählten Anakin Skywalkers ihn.

Luke Skywalker – Sohn einer Königin und eines Sklaven. Der Sohn seines ersten Schülers. Der Bruder seines letzten Schülers – Es war einfach nur gerecht. Diese Welt war einfach nicht gerecht.

„*Wie ist mein Vater gestorben?*“, wollte Luke wissen – Lange hatte sich Obi-Wan vor dieser Frage gefürchtet. Doch jetzt wo er dem Jungen endlich eine Antwort geben konnte, fühlte er sich wieder frei. „*Mein Schüler namens Darth Vader verriet ihn und tötete ihn.*“ Mehr brauchte er nicht mehr zuzusagen. Den Rest konnte Luke aus seinen Augen lesen – Die ganze Wahrheit würde er ihm aber nicht sagen. Er würde ihm nicht sagen, wer Vader wirklich war. Wer unter dieser Maske steckte, würde er ihm niemals sagen, dafür war die Gefahr einfach zu groß..

Nun waren sie auf dem Weg nach Alderaan – Prinzessin Leia, Tochter des Bail Organa hatte ihn, Obi-Wan Kenobi um Hilfe gebeten. Sofort machte er sich auf. Nicht zweimal musste er darüber nachdenken – Der Tochter seines Schülers würde er helfen, so viel war er Anakin und auch Padmé einfach schuldig – Gemeinsam mit Luke hatte er einen Schmuggler namens Han Solo und dessen Partner Chewbacca arrangiert, um sie zu ihrem Ziel zu bringen. Während der langen Reise könnte er ja bereits Luke ein wenig mit der Macht vertraut machen.

So weit so gut – Auch wenn Han Solo nicht wirklich daran glauben wollte, ließ sich der weise Meister nicht beirren. Schritt für Schritt gab er Luke das weiter, was er auch einst seinem Vater beigebracht hatte. Genauso wie Anakin war Luke ungeduldig. Immer wieder scheiterte er. Bereits aufgeben wollte er – Doch genauso wie einst sein Vater schaffte er es am Ende tatsächlich das umzusetzen, was von ihm verlangt worden war. Auch wenn er bereits viel zu alt war, so lernte der Junge von Tatooine relativ schnell.

Ein Ruck durchfuhr den rasenden Falken – Sowohl Obi-Wan, als auch Luke schafften es gerade noch so ihr Gleichgewicht zu halten. Sofort waren die Beiden auf dem Weg in Richtung des Cockpits. „Was ist den los?“, wollte der unerfahrene Feuchtfarmer wissen. Der Wookiee gab einen mürrischen Ton von sich, welchen Obi-Wan nur halbwegs verstehen konnte – Kurz darauf drehte sich Han herum und meinte: „Hier müsste Alderaan sein, ist es aber nicht. Ich sehe lediglich ein Haufen von Meteoriten.“ Luke deutete aus dem Fenster heraus. „Da ist es doch! Und ihr nennt euch Piloten“ – Han schüttelte mit dem Kopf. „Das ist nicht Alderaan. Das ist lediglich ein Mond!“ Aber auch das war es nicht – „Das ist kein Mond“, meinte Obi-Wan nachdenklich, „Das ist eine Kampfstation.“ Kaum hatte er das gesagt gehabt, fingen die alle Instrumente wie wild anzupiepsen. „Und genau diese Kampfstation zieht uns jetzt an!“, fluchte Han lautstark.

Nach einer riesigen Schießerei hatten sie es wirklich geschafft – Sie konnten Prinzessin Leia befreien. Sie waren zwar in einem Müllschacht gelandet, waren aber mithilfe von R2 entkommen. Jetzt mussten sie darauf hoffen, dass der alte Jedi-Meister es schaffen würde, den Traktorstrahl deaktivieren würde. Sonst würde der Falke nicht abheben können – Obi-Wan schaffte es mit Leichtigkeit diese Aufgabe zu meistern. An allen Sturmtruppen schlich er sich vorbei und befreite das Schiff – Nun würde er das tun müssen, wozu er hergekommen war.

Er würde sich Vader stellen müssen – Nur so hätten Luke und die Anderen die Möglichkeit zu fliehen. Nur so würde Luke überleben können. Nur so würde die neue Hoffnung weiterhin bestehen können – Lange dauerte es nicht, bis sich sein alter Lehrling blicken ließ. Total verändert hatte er sich – Nichts war mehr da, von jenem jungen Mann, der sich Fabius nannte. Nichts mehr war da, von seiner Menschlichkeit – Es war ein kurzes, aber auch hartes Duell.

„Ihr habt nachgelassen, alter Mann“, sprach er – Doch Obi-Wan beeindruckte das nicht. „Du kannst nicht gewinnen. Wenn du mich schlägst, werde ich mächtiger als es du dir entfernt vorstellen kannst.“ Und wie mächtig er werden würde – Genauso mächtig wie sein Meister und der Auserwählte selbst Er hatte keine Angst vor dem Tod, denn er wusste, es würde alles in Ordnung kommen – Dann war es soweit. Vor allen Augen ließ er seine Deckung fallen – Luke konnte es nicht glauben. „Nein! Ben!“, schrie er. Verzweifelte Schüsse gab er ab – Aber auf einmal vermochte er eine unbekannte Stimme zu hören: „Geh!“ Wie angewurzelt blieb er stehen.

Dann sprach noch jemand. Doch dieses Mal erkannte er die Stimme. „Hör auf deinen Vater! Lauf jetzt, Luke! Lauf!“ - Sofort folgte Luke dem Schmuggler und der Prinzessin mit auf das Schiff.

Die Brüder treffen aufeinander

Mit nur großer Mühe und zu schweren Verlusten konnten sie es schaffen – Geeint hatten Han und Luke doch tatsächlich geschafft, den scheinbar unzerstörbaren Todesstern zu zerstören. In alle Winde war die Rebellion nun verstreut. Ihr Hauptquartier auf Yavin 4 war aufgefliegen und um Hoth sah es auch nicht besser aus – Vader hatte sie erneut aufgespürt gehabt. Selbst dieser trostloser Ort konnte ihre Anwesenheit nicht vor ihm verbergen. Besser gesagt seine Anwesenheit. Die Anwesenheit des Skywalker – Die Anwesenheit des letzten Skywalkers. Aktuell war er noch in einem Bacta-tank gefangen, nachdem er in der ewigen Kälte des Planeten verloren gegangen war. Nur mit Glück konnte er von dem Schmuggler gefunden werden – Oder war es doch mehr als Glück? Hatte jemand Han Solo den Weg offenbart? Diese Frage stellte er sich, seitdem er hier in der warmen Basis erwacht war. Alleine ist es er nicht gewesen – Er war umgeben von seinen Freunden. Von Chewbacca, von R2 und C3PO, aber natürlich war auch sie anwesend – Jene Prinzessin, die sich Leia nannte und welcher er aus Gründen die er nicht kannte, vollends vertraute.

Genauso wie er der Stimme vertraute – Jene Stimme, welcher erst zwei Mal gehört hatte. Das erste Mal hatte er sie auf dem Todesstern gehört. Kurz nachdem Ben von Vader getötet worden war. Dann hatte er sie ein zweites Mal gehört – Dieses Mal auf Hoth. Sogar eine Gestalt vermochte er zuerkennen. Die Silhouette kam ihm irgendwie bekannt vor. „Reise nach Dagobah“, sprach die unbekannte Person, „Suche dort Meister Yoda auf. Er wird dich unterweisen“ Dann aber war er verschwunden. So schnell wie er gekommen war – Und jetzt war er hier. Irgendwo in den Tiefen des Alls. Meister Yoda hatte er relativ schnell finden können. Auch, wenn das ziemlich merkwürdig war. Er unterwies ihn – Luke versuchte seine ganze Aufmerksamkeit auf Training zulegen. Es ging aber nicht. Er hatte ein ungutes Gefühl. Eine Art Tagetraum hatte er. Seine Freunde würden in Gefahr schweben – „Ich muss ihnen helfen!“, versuchte er den weisen Jedi zu überzeugen, doch dieser widersprach ihm. Er schüttelte mit dem Kopf: „Die Zukunft nicht feststeht. Niemand sagen kann, was passieren mag.“

Doch Luke ließ sich davon nicht abhalten – Er sprang in seinen X-Wing und rief: „Ich werde wieder kommen und meine Ausbildung vollenden!“ Dann war er verschwunden – Yoda war wieder alleine. Aber neben ihm tauchte eine Gestalt auf. „Wie der Vater so der Sohn“ – Davon bekam der letzte vermeintliche Skywalker nichts mehr mit. Er hatte sich bereits auf den Sprung nach Bespin vorbereitet. Dort hatten sich seine Freunde vor dem Imperium versteckt – Doch wie sich herausstellen sollte, wurden sie in eine Falle gelockt. Han wurde von einem Kopfgeldjäger gekidnappt und Leia als Geisel genommen – Luke selbst wurde aufgelauert. Darth Vader selbst hatte Hand angelegt. Zu einem harten Schlagaustausch war es gekommen – „Du weißt nicht alles über deinen Vater“, sprach der gefallene Jedi. Schritt um Schritt entfernte Luke sich von Vader. Mit nur einer Hand war das nicht wirklich leicht – „Ich weiß genug. Sie haben ihn getötet!“

Kurz hielt Vader inne – „Sie haben ihn verraten, obwohl er Ihnen vertraut haben! Sie haben den gesamten Orden vernichtet!“ Das konnte Vader nicht auf sich sitzen lassen. „Nein. Der Orden hat sich selbst verraten und dein Vater hat das genauso gesehen. Er hat deswegen kurz vor seinem Tod den Orden verlassen!“ - Glauben konnte Luke das nicht. Niemals würde sein Vater den Orden verlassen, oder etwa doch? „Es ist wahr.“ - Da war sie wieder diese Stimme. Diese Stimme, die ihm so bekannt vorkam. „Ich musste mich entscheiden. Der Orden oder meine Schwester.“ - Nun endlich wusste Luke wer sein Vater war. Endlich wusste er, wer Anakin Skywalker gewesen sein musste. Jener Mann, der der Auserwählte war. Luke erwiderte: „Und trotzdem war er mehr Jedi als es du jemals warst.. Bruder“ – Er ließ die Stange los und fiel in die endlos lange dunkle Tiefe hinab.

Das Unvermeidbare wird Wirklichkeit

Lange waren sie auf der Suche nach ihm – Doch dann endlich konnten sie ihn finden. Der Kopfgeldjäger, welcher den Namen Boba Fett trug, hatte Han zu Jabba, dem Hutten gebracht. Der Gangsterboss hatte ein saftiges Kopfgeld auf den Schmuggler ausgesetzt – Lando und Chewie hatten aber ihn gefunden. So schnell wie so nur konnten, folgten die Prinzessin und der angehende Jedi ihnen nach Tatooine. Nach einer kleineren Auseinandersetzung konnten sie geeint Han wieder befreien – Luke machte sich danach auf den Weg nach Dagobah. Dort wollte er seine Ausbildung abschließen. Doch leider ging das nicht mehr – Meister Yoda verstarb kurz nach seiner Ankunft. Der weise Jedi-Meister teilte ihm das mit, was er bereits wusste. „Du dich ihm stellen musst“, sprach er, bevor er eins mit der Macht wurde – „Ich kann doch nicht meinen eigenen Bruder töten.“ Auch wenn er biologisch nicht mit dem gefallenen Jedi in Verbindung stand, so war Vader dennoch von Padmé großgezogen worden. Sie hatten also die gleiche Mutter. Er konnte und wollte das einfach nicht.

„Von dem jungen Mann, der für mich wie ein Bruder und für deine Mutter so etwas wie ein Sohn war, ist nur noch eine diabolische Maschine übrig“ – Anakin Skywalker höchstselbst war aufgetaucht. Zum ersten Mal in seinem gesamten Leben sah Luke seinen Vater mit eigenen Augen. Auf einen Baumstumpf hatte sich der Auserwählte gesetzt – „Würdest du ihn töten?“, fragte Luke daraufhin. Doch Anakin antwortete nicht. Dieser sah einfach seinen Sohn an – „Du hast die Augen deiner Mutter.“ Etwas überrascht fragte der vermeintlich letzte Skywalker: „Wie war sie?“ Leicht musste Anakin lächeln – „Wunderschön, fürsorglich. Sie wäre so stolz auf dich.“ Die Angst hatte sich in Luke gelegt – Er wusste er würde seinem Vater vertrauen können. „Würde sie es gutheißen?“ Nachdenklich fuhr Anakin sich durch die nicht vorhandenen Haare. „Ich weiß es nicht. So wie ich sie kannte, würde sie versuchen Fabius zu retten. Aber glaub mir.. Das bringt nichts..“ - Luke nickte lediglich nur. Bevor er etwas erwidern konnte, fuhr sein Vater fort: „Er hat seinen eigenen Meister und Vater getötet..“ Der Auserwählte atmete tief ein und wieder aus – „Und auch seine einstige Liebe..“

Mit den Gesagtem seines Vaters verließ Luke den Planeten – Lange dachte er darüber nach. Seine Meinung hatte sich noch immer nicht verändert gehabt. Er würde es versuchen müssen – Sowie es auch seine Mutter versucht hätte – Gemeinsam mit Han und Leia trat er daraufhin zu einer Mission an. Sie sollten auf Endor den Schildgenerator des Todessterns ausschalten. Doch der junge Skywalker hatte ganz andere Pläne – Um seine Freunde nicht zu gefährden, brach er alleine auf. Leia wollte ihn aufhalten. Ihr gelang es aber nicht – „Er ist mein Bruder“, hatte Luke gesagt, „Ich muss versuchen ihn zu bekehren, nur so kann der Imperator gestürzt werden.“ Vehement schüttelte sie mit dem Kopf. „Vader ist herzlos. Er hat einen ganzen Planeten vernichtet.. Er hat...“ - Luke nickte. „Und dennoch muss ich es versuchen. Unsere Mutter hat daran geglaubt, deswegen muss ich es einfach versuchen!“

Nicht lange dauerte es – Recht schnell traf Luke auf eine imperiale Patrouille. Sofort war er bei Vader. Kein Wort sprach er. Bruder und Bruder liefen schweigen nebeneinanderher – Zu seinem Herr und Meister brachte Vader Luke. Wie er es vermutete - „*Du machst einen Fehler!*“ rief Anakin ihm zu. Doch Luke ignorierte es – Er konzentrierte sich auf das hier und jetzt. Er traf nämlich seine Majestät höchstpersönlich. Den Imperator der weiten Galaxis – „Skywalkers Sprössling.“ Viel redete der Imperator auf Luke ein. Zu beeinflussen versuchte Palpatine ihn. Schlussendlich kam es zum erneuten Duell der Brüder – Doch bevor Luke den entschiedenen Schlag tat, hielt er inne und sprach: „Ich bin ein Jedi wie mein Vater und einst mein Bruder zuvor...“

So endet das Ganze

Sein Laserschwert warf der junge Skywalker hinfort – Es würde Vader nicht töten. Er würde das Richtige tun. Einen Unbewaffneten durfte ein Jedi nicht attackieren, geschweige denn töten – Unbeeindruckt stand der Imperator da. „Wie du willst“, sprach er dann, „Jedi.“ Voller Missachtung sprach er dieses Wort aus – Dann fing er an. Seine heimtückischen Blitze warf er auf den Sohn des Auserwählten. Luke konnte nichts dagegen unternehmen – Binnen weniger Augenblicke ging er zu Boden. Vor Schmerzen krümmte er sich. Vor Schmerzen schrie er um Hilfe – „Bruder, bitte!“ Doch Vader reagierte nicht. Wie angewurzelt stand der gefallene Jedi von Mandalore da – Aber irgendetwas tief in seinem Inneren regte sich etwas. Was das war, vermochte er nicht zuzagen. Vehement wehrte er sich gegen diesen Drang – Doch da, urplötzlich hörte er eine Stimme, welche ihm ziemlich vertraut war: „Helfe deinem Bruder! Du bist es deiner Mutter schuldig!“ Glauben konnte er es nicht. Anakin Skywalker sprach zu ihm – Jener Mann, den er einst auf Mustafa getötet hatte.

Erneut schrie Luke – Noch einmal bat er Fabius um Hilfe: „Bitte!“ Es war so leise und dennoch konnte er es hören – Niemals hätte er es von sich selbst erwartet, aber Vader tat es dennoch. Mithilfe der Macht griff der dunkle Lord der Sith nach seinem Laserschwert. Mit seinen letzten Kräften erhob er sich gegen seinen Herr und Meister – Lange konnte er den Angriffen aber nicht widerstehen. Stärker wurden die Angriffe des Imperators. Fabius ging zu Boden – „Ihr habt einen großen Fehler begangen, mein alter Freund.“ Dann erlöste er Vader von seinem Leid. Endlich war Fabius wieder frei – Frei von Hass und Wut. Frei von all dem Schmerz. Endlich würde er Frieden finden – Kaum hatte Palpatine Vaders Leben beendet gehabt, wollte er sich um Luke kümmern. Doch der junge Skywalker war verschwunden. Ein kräftiger Wutschrei war zu hören – Daraufhin waren auch die Alarmsirenen ertönt. Der Todesstern würde erneut in die Lüfte fliegen. Imperator Palpatine wollte die Flucht ergreifen – Doch drei mächtige Machtgeister hielten ihn davon ab.

Unbeschadet landete Luke wieder auf dem Waldmond Endor – Dort hatten Han, Leia und Chewie es tatsächlich den Schildgenerator deaktivieren. Daraufhin hatte Lando den Todesstern mit dem Imperator darauf ein für alle Mal vernichtet. Mit seinem und Vaders Tod war die Galaxis endlich wieder frei – Frei von Unterdrückung und Verfolgung. Frei vom Imperium. Der Krieg war endlich gewonnen – Auch wenn dieser viele Opfer bringen musste. Unter ihnen Ben Kenobi und viele andere tapfere Freiheitskämpfer. Aber auch leider die gesamte Bevölkerung Alderaans – Ebenso ein ehemalige Jedi namens Fabius von Mandalore. „Wer waren seine leiblichen Eltern?“ Das hatte Luke seinen Vater gefragt – Dieser erwiderte lediglich nur: „Das musst du Obi-Wan fragen. Nur er kann dir diese Frage beantworten.“ Dabei hatte der Auserwählte ein spitzes Grinsen aufgesetzt gehabt. - Luke verstand erst später warum.

Ausgelassen wurde gefeiert – Überall, an jedem Ort in der jetzt freien Galaxie. So auch hier auf Endor. Nur einer tat das nicht – Er unterhielt sich lieber mit vier bestimmten Jedi. Na ja, wenn man genauer hinsah, waren es nur 3. Einer der 4, hatte einst den Orden verlassen – „Warum?“, hatte Luke natürlich gefragt. Er bekam eine offene Antwort: „Der Rat hatte mich verraten und fallengelassen, deswegen bin ich gegangen“ – Nachdenklich ließ der Großmeister den Kopf hängen: „Bedauerlich das Ganze leider ist.“ Luke nickte – Dann wendete er sich an Obi-Wan: „Und wer waren Fabius Eltern?“ Etwas schockiert antwortete Ben seinem Schüler: „Herzogin Satine von Mandalore.“ Verlegen kratzte sich Obi-Wan am nicht vorhandenen Ohr. „Habt Ihr nicht etwas vergessen?“ - Eine schnippische Togruta stellte ihm diese Frage. Doch bevor er konnte nichts mehr erwidern – „Was und vor allem wer zum Teufel ist das?“ Leia war neben Luke aufgetaucht. Überrascht drehte er sich zu ihr herum – Total verblüfft er fragte sie: „Du kannst sie sehen?“ Leia nickte. Luke konnte sich das nicht wirklich erklären – Im Gegensatz zu seinem Vater. „Du hast es ihm noch nicht gesagt?“ Vorwurfsvoll blickte er seinen Meister an. Obi-Wan schüttelte entschuldigend mit dem Kopf – „Mir was nicht gesagt?“, wollte daraufhin Luke von Anakin wissen. Leicht lächelte der Vater seine beiden Zwillinge an. Nervös wurden sie beide - Nach all den Jahren erfuhren sie endlich die Wahrheit:

„Dass du eine Schwester hast.“